



Bericht zur Konjunkturlage in den Neuen Bundesländern:

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der Neuen Bundesländer:	Inflationsrate Neue Bundesländer* (Verbraucherpreisindex)	Arbeitslosenquote (zivile Erwerbspersonen insgesamt) ²⁾ (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP ⁴⁾ (ohne Gesamt-Berlin)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) ¹⁾ (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2000	1,7 %	17,1 %	1,5 %	-35,2	5,4 %
2001	2,0 %	17,3 %	0,9 %	+0,4	4,8 %
2002	1,1 %	17,7 %	1,2 %	+43,0	4,7 %
2003	0,9 %	18,5 %	0,7 %	+41,4	3,7 %
2004	1,7 % ³⁾	18,4 %	1,7 %	+102,9	3,7 %
2005	2,1 % ³⁾	18,7 %	0,1 %	+114,7	3,1 %
2006	1,9 % ³⁾	17,2 %	3,3 %	+150,9	3,8 %
2007	2,2 % ³⁾	15,1 %	2,5 %	+191,3	4,3 %
2008	2,6 % ³⁾	13,1 %	1,1 %	+165,2	4,2 %
2009	0,3 % ³⁾	13,0 %		+119,4	3,2 %
4. Quartal 2008	1,7 % ³⁾	11,9 %		+34,0	3,7 %
1. Quartal 2009	0,6 % ³⁾	14,1 %		+17,7	3,2 %
2. Quartal 2009	0,1 % ³⁾	13,4 %	-5,1% 1.HJ.	+27,6	3,4 %
3. Quartal 2009	-0,3 % ³⁾	12,7 %		+30,6	3,2 %
4. Quartal 2009	0,4 % ³⁾	11,5 %		+44,7	3,1 %
Oktober 2009	-0,1 % ³⁾	11,8 %		+11,3	3,1 %
November 2009	0,3 % ³⁾	11,8 %		+16,9	3,1 %
Dezember 2009	0,9 % ³⁾	12,1 %		+16,6	3,0 %
Januar 2010	0,8 % ³⁾	13,5 %			3,0 %

Quelle: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum

¹⁾ Im Rahmen der Revision der Leistungsbilanzdaten von 2008 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank

²⁾ Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte ³⁾ eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf Neuen Bundesländer ohne Berlin, ⁴⁾ Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ 2009

Aktuelles Thema: Aufschwung in Deutschland???

Lageanalyse: 4. Quartal 2009

- **Inflationsrate:** Preisanstieg zum Jahresende 2009

Im 4. Quartal 2009 betrug die Inflationsrate in den Neuen Bundesländern 0,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum (eigene Berechnungen aufgrund der Länderindizes) und lag damit auf dem Niveau der gesamtdeutschen Teuerung. (Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes) Im Oktober lag die jährliche Teuerungsrate noch bei -0,1 %, stieg im November auf 0,3 % und erreichte im Dezember 0,9 %. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf die Preisentwicklung der Hauptgruppe „Verkehr“ zurückzuführen: Wurden im Oktober in den Neuen Bundesländern noch -1,2 % gemessen, so betrug die Teuerung im Dezember 4,0 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (eigene Berechnungen). Ursächlich ist das Auslaufen des statistischen Basiseffekts. Auch im 4. Quartal gab es wieder deutliche Unterschiede in der jährlichen Inflationsrate der einzelnen Länder. Diese fiel in Mecklenburg-Vorpommern mit 0,8 % am höchsten und in Thüringen mit 0,1 % am niedrigsten aus. (eigene Berechnungen)

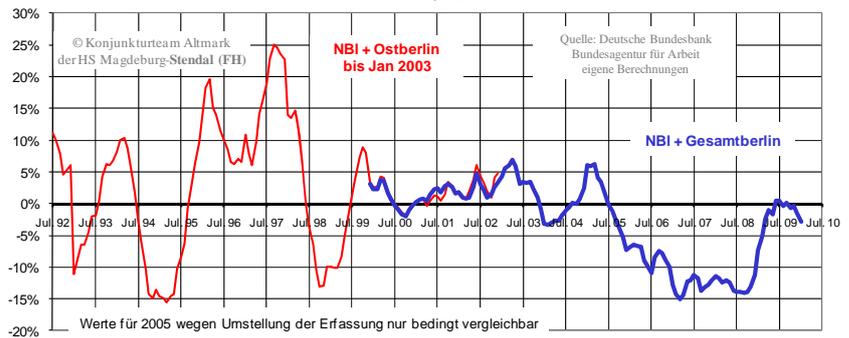
- **Arbeitslosenquote:** Stabilisierung setzt sich fort

Im Oktober 2009 betrug die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland 999.694, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag bei saisonbereinigt 12,8 %. Die Stabilisierung der Wirtschaft schreitet weiter voran. Im November sieht man ein ähnliches Bild. Die Arbeitslosigkeit betrug hier 999.728. Der saisonbereinigte Wert betrug hier ebenfalls auch 12,8 %. Dieser Trend setzte sich auch im Dezember weiter fort. Trotz der Krise verhält sich der Arbeitsmarkt praktisch genauso wie in den Vorjahren. Im Dezember betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen 1.027.345. Es ist hier zwar

eine leichte Steigerung der Arbeitslosigkeit zu beobachten, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote jedoch sank jedoch auf 12,7 %. Zu verdanken ist dies – neben der Tatsache, dass sich die demographische Entwicklung in Ostdeutschland immer stärker bemerkbar macht – der starken Inanspruchnahme der Kurzarbeit. Die Kurzarbeiterzahl lag im September bei 140.092 (jüngere Daten liegen nicht vor). Im Vergleich zu den Monaten Juli mit 154.666 und August mit 147.636 bemerkt man zwar einen Rückgang der Kurzarbeiterzahl, dennoch ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr eine absolute Veränderung von 132.170. Die Stabilisierung des

Zu- bzw. Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in den Neuen BI

gegenüber dem Vorjahresmonat, nicht saisonbereinigt, 7/97 Neugliederung in Berlin
Aktueller Stand: Dezember 2009; letzte Akt.: 05.01.2010



Arbeitsmarktes stützt sich also vor allem auf die Nutzung der Kurzarbeit. Während in Westdeutschland die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter sinkt, trotz Ostdeutschland diesem Trend. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im November 2009 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Westdeutschland bei 22.461.700, was im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme von 145.658 oder 0,6 % entspricht. In Ostdeutschland konnte man eine Zunahme von 136 auf 5.307.700 beobachten. Diese Entwicklung ist zwar nur minimal, allerdings sieht man hier, dass es der ostdeutschen Wirtschaft vergleichsweise gut geht. Dass der Rückgang deutschlandweit nur minimal ist, ist vor allem der Teilzeitbeschäftigung anzurechnen. Nach ersten Schätzungen für den Monat November ist die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um ca. 280.000 gestiegen, während die sozialversicherungspflichtige Vollbeschäftigung um rund 430.000 abgenommen hat.

- **Wachstumsrate des realen BIP: -3,5% für 2009?**

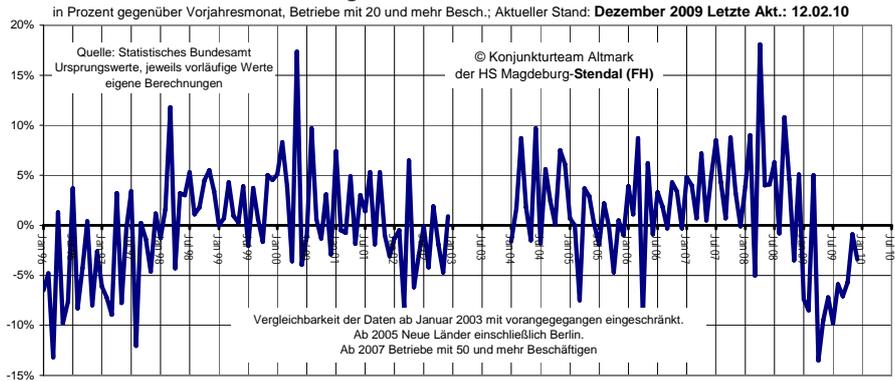
Der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder hat die Zahlen für die Bundesländer erst für den 30. März angekündigt. Nach dessen Berechnungen war der Rückgang der Wirtschaftsleistung in den neuen Ländern (-5,1 % mit Berlin -4,5 %) zumindest im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum nicht ganz so stark wie in den alten Ländern (-7,2 %). Wir vermuten, dass sich dies ebenso im zweiten Halbjahr fortsetzte. Die Umsätze, die geleisteten Arbeitsstunden und die Beschäftigung sanken in der ostdeutschen Industrie nicht ganz so dramatisch wie im Westen. Große Unterschiede gibt es allerdings auf Länderebene. Zur Veranschaulichung wird die Veränderung der Zahl der tätigen Personen gegenüber 2008 herangezogen: In Berlin und Brandenburg ist die Zahl um 0,1 % gestiegen! in Mecklenburg-Vorpommern um 0,7 %, in Sachsen um 3,3 %, in Sachsen-Anhalt um 0,1 % und in Thüringen um 1,8 % geschrumpft. Die dazugehörigen Dezemberzahlen zeigen allerdings eine düstere Entwicklung auf, so sank die Beschäftigung in Berlin um -1,8 %, in Brandenburg um 1,9 %, in Mecklenburg-Vorpommern um 6,4 %, in Sachsen um 5,1 %, in Sachsen-Anhalt um 2,0 % und in Thüringen um 3,8 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. In der ostdeutschen Bauwirtschaft der Neuen Länder insgesamt lagen die Beschäftigung in den ersten fünf Monaten des zweiten Halbjahrs nur leicht unter dem Vorjahreszeitraum, die Entgelte sogar darüber und die Umsätze auf Vorjahresniveau. Spürbar dürfte die Krise auch im ostdeutschen Transportgewerbe sein. Wir rechnen mit einem Rückgang des BIP für 2009 von etwa 3,5 %.

Das Verarbeitende Gewerbe

Die aktuelle Konjunktüreinschätzung des IWH lässt auf eine weiterhin sich aufhellende Auftragslage in der verarbeitenden Industrie der NBL schließen. So stieg in der aktuellen Industrieumfrage des IWH der Gesamtindex – als Saldo positiver und negativer Meldungen – im Januar auf 26 Indexpunkte. Im November des vorangegangenen Jahres betrug der Lageindikator noch 16 Indexpunkte. Nach fachlichen Hauptgruppen unterschieden zeigt sich, dass sich die Beurteilungen zur Geschäftslage besonders unter den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern um ein Vielfaches seit dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise verbessert haben. Lag der IWH-Indikator zur Geschäftslage im November 2009 noch bei 26 Indexpunkten, so stieg dieser im Januar auf 48 Indexpunkte, was ein Plus von sieben Indexpunkten, gemessen am Vorjahreswert, bedeutet. Auch die Hersteller von Vorleistungsgütern schätzen nach der aktuellen IWH-Umfrage ihre Geschäftslage wieder zunehmend optimistischer ein. Hier nahm der Lageindikator von zuvor 4 Indexpunkten im November auf aktuell 13 zu. Auch die Zahl derer, die ihre derzeitige Geschäftslage mit „gut“ oder „eher gut“ bewerten, nimmt weiter zu, zumal der Vorjahreswert in 2009 für die Vorleistungsgüterindustrie noch minus 12 Indexpunkte betrug. (IWH, Pressemitteilung 4/2010) In absoluten Zahlen betrachtet sank zwar im Verarbeitenden Gewerbe der Neuen Länder (einschl. Berlin) der Gesamtumsatz in 2009 – im Vergleich zum Vorjahr – um 14,2 % auf 143,1 Mrd. Euro, aber der Abschwung fiel um einiges geringer als der auf Bundesebene aus. Zum Vergleich: hier fiel der Industrieumsatz insgesamt für das Jahr 2009 um 18,2 % auf 1,293 Billionen Euro (-287,9 Mrd. Euro). Wie in den vorangegangenen Monaten lag auch die Wachstumsrate der Inlandsumsätze der Neuen Länder mit minus 12,8 % gemessen am Vorjahr 2009 über der der Auslandsumsätze mit minus 16,8 %. Auch hier fiel der Rückgang in der Industrie der Neuen

Länder im abgelaufenen Jahr verglichen mit denen im Bundesdurchschnitt moderater aus. Zum Vergleich: die Wachstumsrate auf Bundesebene betrug für die Inlandsumsätze minus 16,7 % bzw. für die Auslandsumsätze minus 20,0 %. Erfreulicherweise schlägt sich diese Entwicklung nur gedämpft auf die Zahl der Arbeitnehmer nieder. So sank die Zahl der Arbeitnehmer trotz der derzeitigen wirtschaftlichen Lage im VG der NBL „nur“ um 1,5 % bzw. 9208 AN auf 616.866 Beschäftigte (Stichtagswert 12/2009). (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt in Wiesbaden vom 15.01.2010)

Wachstum der Geleisteten Arbeitsstunden im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in den NBI

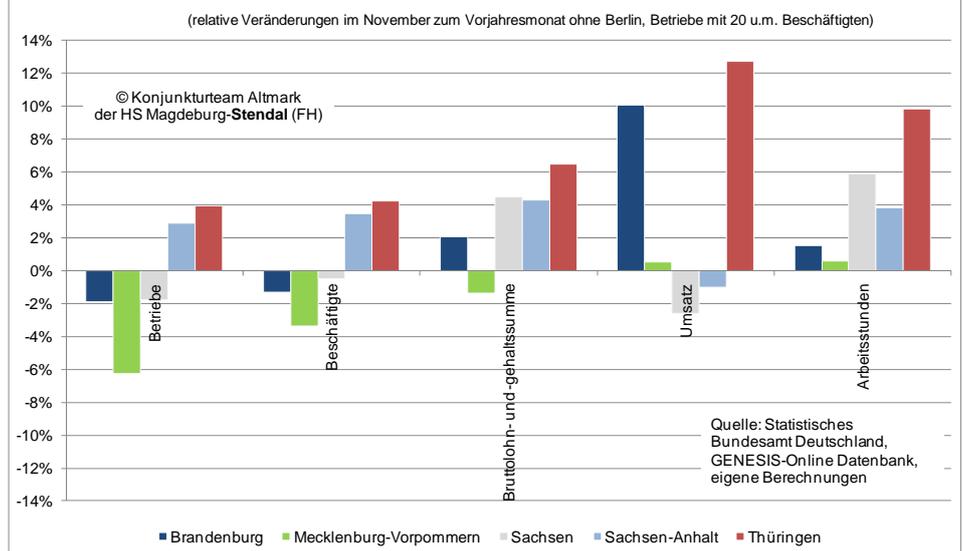


Die Bauwirtschaft

Bereits im letzten Bericht zeichnete sich wieder eine positivere Entwicklung in den Daten der Bauwirtschaft ab. Dieser Verlauf hielt auch im dritten Quartal 2009 für die Neuen Bundesländer weiter an. So verringerte sich die Anzahl der Betriebe zum Vorjahresquartal nur noch um 3,8 % (einschl. Berlin: -3,6 %) und der Beschäftigten in der Branche um 0,7 % (einschl. Berlin: -0,4%). Ein positives Wachstum gegenüber dem Vorjahresquartal war bei der Brutto-lohn- und -gehaltssumme mit 2,1 % sowie erstmals wieder beim Umsatz mit 0,4% (einschl. Berlin: +2,5 % bzw. -0,2 %) zu beobachten. Aufgrund fehlender Dezemberwerte, lassen sich für das vierte Quartal nur bedingte Aussagen auf Basis der Oktober- und Novemberwerte treffen. So sank die Anzahl der Betriebe in Ostdeutschland zum Vorjahresmonat im Oktober und im November mit 0,7 % bzw. 0,4 % (einschl. Berlin: +0,2 % bzw. +0,4 %) deutlich geringer. Hingegen wuchs im gleichen Zeitraum die Beschäftigung im Oktober und November erstmals wieder um 0,3 % bzw. 0,6 % (einschl. Berlin: 2,0 % bzw. 2,4 %). Die Entgelte weisen für diese Zeit, unter Berücksichtigung von Berlin, ein positives Wachstum mit 1 % im Oktober und sogar 6,6 % im November aus (ohne Berlin: -0,6 % bzw. 3,8 %). Bei Betrachtung des Umsatzes war im Oktober noch eine leichte Abnahme um 0,5 % und im November bereits ein deutlich positiver Anstieg um 3,2 % zu verzeichnen (einschl. Berlin: 0,1 % bzw. 2,7 %). (Statistisches Bundesamt Deutschland, GENESIS-Online Datenbank; eigene Berechnungen)

Die disaggregierten Daten der einzelnen Neuen Bundesländer bescheinigen Thüringen die beste Entwicklung im November. (vgl. Grafik) Laut IWH-Baumfrage schätzen die befragten Unternehmen deshalb die Geschäftslage im ostdeutschen Baugewerbe für das vierte Quartal 2009 (Index: 165 Punkte) ähnlich relativ stabil gut ein, wie das Vorquartal mit 168 Indexpunkten. (IWH-Baumfrage, Lange Zeitreihen für das Geschäftsklima und seine Komponenten, saisonbereinigte Werte)

Vergleich ökonomischer Kennzahlen in der Bauwirtschaft der einzelnen neuen Bundesländer



Angebotsseitige Faktoren

Nach zwei Quartalen mit sinkenden Reallöhnen verzeichnete das dritte Quartal 2009 einen Anstieg von 0,6 % im Vergleich zum Vorjahresquartal (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 496). Die Bruttomonatsverdienste lagen im dritten Quartal um 0,4 % höher als im Vorjahresquartal, die Verbraucherpreise sanken im gleichen Zeitraum um 0,2 %. Die Entwicklung der Bruttomonatsverdienste nach Branchen war sehr unterschiedlich: Diese sanken im Verarbeitenden Gewerbe vor allem aufgrund des verbreiteten Einsatzes von Kurzarbeit um 3,0 % im dritten Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahresquartal. Beschäftigte in der Metallerzeugung und -bearbeitung (-6,1 %), in der Automobilindustrie (-5,7 %) und im Maschinenbau (-4,9 %) waren hier am stärksten betroffen. Die Verdiensteinbußen wurden dabei zum Teil durch das staatliche Kurzarbeitergeld ausgeglichen, das in dieser

Statistik nicht berücksichtigt wird. Geringere Verdiensteinbußen mussten Beschäftigte in der Energiewirtschaft (-1,0 %) und im Bereich Verkehr und Lagerei (-0,1 %) hinnehmen. In allen anderen Branchen stiegen die Verdienste im Vergleich zum Vorjahresquartal. So erhöhten sich zum Beispiel im Bereich Erziehung und Unterricht die Bruttomonatsverdienste um 4,0 %, im Bereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung um 3,8 % (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 496). Im dritten Quartal 2009 hatte es keinen weiteren Anstieg bei den Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde im Vergleich zum Vorquartal gegeben. Zuvor erhöhte sie sich im Zuge der Wirtschaftskrise im vierten Quartal 2008 (+ 2,3 %) und im ersten Quartal 2009 (+ 1,9 %) im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal deutlich, bereits im zweiten Quartal 2009 schwächte sich dieser Anstieg ab (+ 0,6 %). Im Vergleich zum Vorjahresquartal gab es im dritten Quartal 2009 aber einen Anstieg um 4,8 % der Arbeitskosten. Für die Arbeitgeber ist neben den Arbeitskosten auch die Anzahl der von den Arbeitnehmern geleisteten Arbeitsstunden bedeutend. Mit Beginn der Wirtschaftskrise blieben die Arbeitskosten nahezu unverändert, durch den Abbau von Überstunden auf Arbeitszeitkonten sowie verstärkte Kurzarbeit arbeiteten und produzierten die Arbeitnehmer aber weniger. Dies verteuerte aus Sicht der Arbeitgeber den Produktionsfaktor Arbeit. (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 476)

Unverändertes Bild beim **Leitzins** – auf seiner Sitzung am 04.02.2010 legte der EZB-Rat den Leitzins, wie von den Experten erwartet, weiter bei 1,0 % fest. Außerdem blieben die Konditionen für Geschäftsbanken im Fall der Inanspruchnahme von Übernachtskrediten und -einlagen bei der Zentralbank konstant bei 1,75 % bzw. 0,25 %. (Deutsche Bundesbank, Statistik) Nach der Entscheidung begründete der EZB-Präsident Trichet das Ergebnis mit der Angemessenheit des momentanen Leitzinsniveaus den andauernden Erholungsprozess der Wirtschaft, nach der schwersten Rezession seit Jahrzehnten, zu unterstützen. Mit dem aktuellen Leitzins sieht die EZB die

mittelfristige Preisstabilität im Euroraum gewahrt und verhält sich somit konform zu ihrem Mandat.

(www.manager-magazin.de, 04.02.2010,

„Trichet lässt die Zügel locker“) Nachdem im

letzten Bericht bereits die

Aufmerksamkeit des Lesers auf die

historischen Entwicklungen der

Geldmenge M3 gelenkt wurde, lässt sich

für M3 im November und Dezember

sogar erstmals ein negatives

Wachstum von 0,3 % bzw. 0,2 % seit

Beginn der Rückrechnungen im Januar

1971 beobachten. (Vgl. Grafik) Die

Kapitalmarktzinsen setzten ebenfalls

ihren Verlauf fort und nahmen im

vierten Quartal weiter ab. So betrug

die Umlaufrendite festverzinslicher

Wertpapiere insgesamt 3,1 % im letzten

Quartal 2009. Auf dem gleichen Niveau

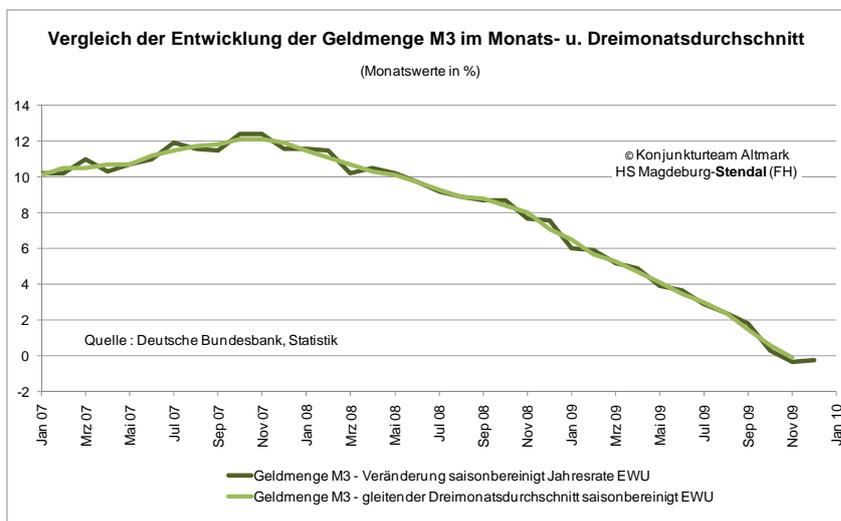
notierten die Renditen von

Bankschuldverschreibungen. Anleihen

der öffentlichen Hand rentierten in

diesem Zeitraum mit 3,0 % und

Industrieobligationen mit 4,6 %. (Deutsche Bundesbank, Statistik)



Wertpapiere insgesamt 3,1 % im letzten Quartal 2009. Auf dem gleichen Niveau notierten die Renditen von Bankschuldverschreibungen. Anleihen der öffentlichen Hand rentierten in diesem Zeitraum mit 3,0 % und Industrieobligationen mit 4,6 %. (Deutsche Bundesbank, Statistik)

Prognose 1. Quartal 2010

- **Inflationsrate:** Inflation bei 1,0 %

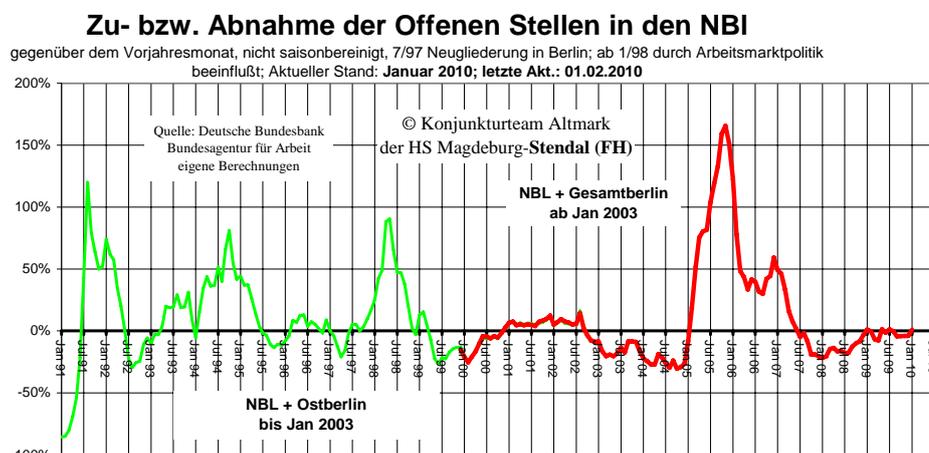
Im Januar 2010 beträgt die jährliche Teuerungsrate in den Neuen Bundesländern 0,8 % (eigene Berechnungen). Im 1. Quartal 2010 wird nach unserer Einschätzung dieser Wert nicht mehr unterschritten. Die Großhandelspreise stiegen im Januar 2010 binnen Jahresfrist um 1,9 % und im Vergleich zum Vormonat um 1,3 %. Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölzerzeugnissen war im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Anstieg von 15,5 % festzustellen. Dagegen sanken die Großhandelspreise für Erze, Metalle und Metallhalbzeug im gleichen Zeitraum um 11,1 %. (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 11.02.2010) Die EZB entschied Anfang Februar den Leitzins auf dem Tiefststand von 1,0 % zu belassen. Experten gehen frühestens in der zweiten Jahreshälfte von einem Anstieg aus (Welt Online vom 04.02.2010). Aus unserer Sicht wird auch die ausgeweitete Geldversorgung der Wirtschaft sich vorerst nicht auf realwirtschaftliche Preise auswirken. Auch im folgenden Quartal wird der statistische Basiseffekt des Ölpreisrückganges aus dem vergangenen Jahr selbst bei konstanten Preisen zu einer Verteuerung von Mineralölprodukten auf Jahressicht führen, insofern eine Aufwertung des Euros gegenüber dem Dollar angesichts der Debatten um die Staatsverschuldung in Griechenland zunächst ausbleiben dürfte.

- **Arbeitslosenquote:** Saisonbereinigt kein Anstieg

Eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit konnte man im Januar dieses Jahres verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit stieg auf 1.147.948. Saisonbereinigt sank die Arbeitslosenquote allerdings auf 12,6%. Der Anstieg ist tendenziell für den Übergang des 4. Quartals in das erste Quartal des Folgejahres normal. Auslaufende Verträge gehören ebenso dazu wie die erschwerten Wetterbedingungen, so dass Ausenarbeiten im Baubereich sowie die sogenannten grünen Berufe kaum ausgeübt werden können.

Geht man davon aus, dass sich trotz der Krise, der Arbeitsmarkt trendmäßig an die Vorjahre hält, kann man davon ausgehen, dass die Arbeitslosigkeit im Februar sowie März 2010 noch etwas weiter ansteigen wird. Dennoch werden die

Arbeitslosenquoten unter denen des Vorjahres liegen. Die Stabilität des Arbeitsmarkts wird auch durch die Zahl der Offenen Stellen unterstrichen. Diese lagen im Januar trotz der Krise leicht über dem Vorjahreswert. (Agentur für Arbeit)

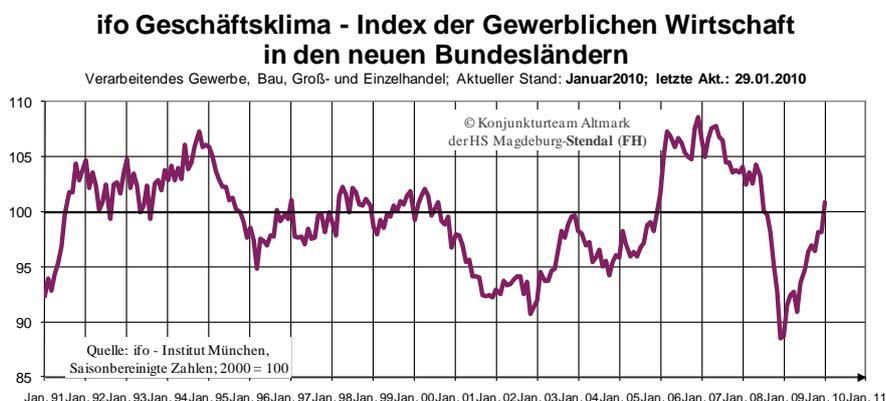


- **Wachstumsrate des realen BIP:** Besserung

Allein der starke Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr 2009 wird dazu führen, dass die Wachstumsraten auch in Ostdeutschland wieder im positiven Bereich liegen werden. Ob deshalb schon von einem Aufschwung gesprochen werden kann, bleibt fraglich (siehe hierzu das Aktuelle Thema auf der letzten Seite). Zieht man – wie üblich – den Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft zurate, könnte man wirklich schon an einen Aufschwung glauben.

Der darin auch enthaltene Index der Geschäftserwartungen des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland ist von einem Stand Ende 2008 in Höhe von -45 auf etwa 10 im Januar 2010 gestiegen und liegt nur noch 10

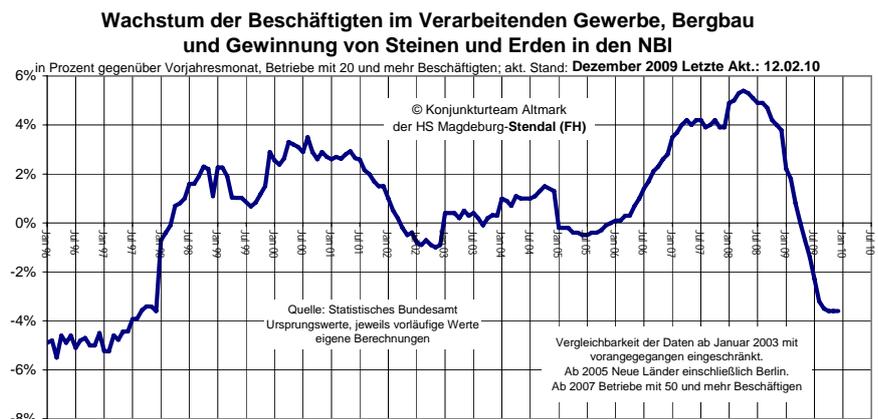
Punkte unter dem Niveau des vorangegangenen Booms. Möglicherweise wirkt sich die über die letzten Jahre gewonnene Wettbewerbsfähigkeit positiv aus. Hilfreich könnte sich auch die gegenwärtige Schwäche des Euros auswirken. Wegen der stark steigenden Nettoneuverschuldung einiger Staaten des Euroraums sinkt das Vertrauen in den Euro. Dies



könnte zumindest Exporte in Nicht-Euro-Länder begünstigen, da durch die Abwertung des Euros die preisliche Wettbewerbsfähigkeit nochmals steigt.

Das Verarbeitende Gewerbe

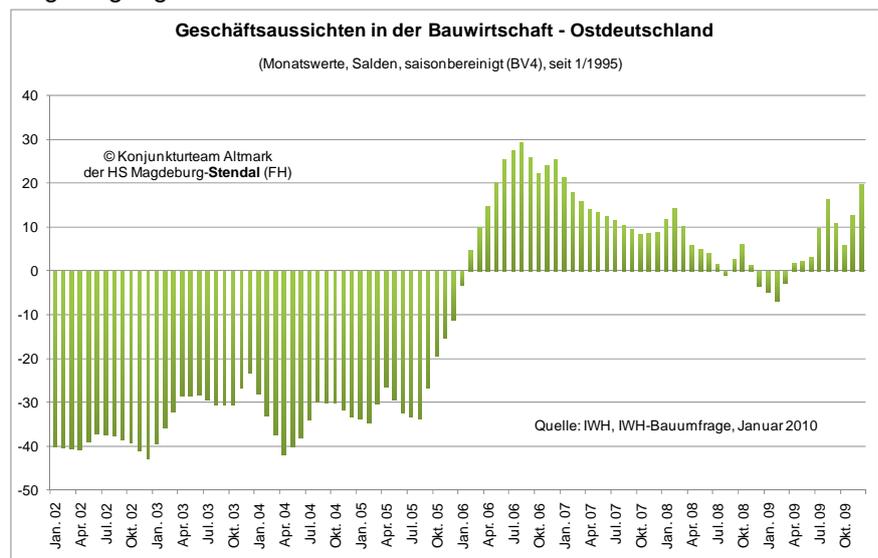
In den Neuen Ländern hofft das Verarbeitende Gewerbe insgesamt auf eine sich weiter verfestigende Erholung. So stieg im Januar laut der aktuellen Industrieumfrage des IWH der Indikator zu den Geschäftsaussichten der Industrie insgesamt auf 29 Indexpunkte. Im November 2009 lag dieser noch bei 13 Indexpunkten. Besonders optimistisch beurteilen die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern ihre zukünftigen Geschäftsaussichten. Hier stieg der Indexwert von zuvor 33 Indexpunkten im Monat November 2009 auf aktuell 61 Indexpunkte im Monat Januar. Auch die Hersteller von Vorleistungsgütern beurteilen laut IWH Umfrage ihre zukünftigen Geschäftsaussichten mit einem Indexwert von 19 um einiges optimistischer als noch zuletzt im Monat November 2009 (1 Indexpunkt). Dennoch zeigt sich, dass besonders die Investitionsgüterproduzenten noch immer unter dem Nachfragerückgang der letzten Monate leiden. Der Saldo verharrt nahezu unverändert bei 16 Indexpunkten (Novemberwert 09: 15 Indexpunkte). Abschließend bleibt noch zu erwähnen, dass besonders die kleinen Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten und die mit 50 bis 249 Beschäftigten ihre derzeitigen Geschäftsaussichten um einiges positiver einschätzen, als die Industrieunternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten. Das mag auch an der immer noch nur unterdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung bzw. den unterdurchschnittlichen Reichweiten der Aufträge liegen. (IWH, Pressemitteilung 4/2010) Die Befragungen des ifo-Instituts (ifo Konjunkturperspektiven 1/2010) untermauern die positiven Einschätzungen: Das Geschäftsklima in Ostdeutschland hat im Januar wieder positive Werte erreicht, die Kapazitätsauslastung, die Beurteilung der Kapazitätsauslastung und die Reichweite der Auftragsbestände werden optimistischer eingeschätzt. Es ist zu hoffen, dass sich dies so schnell wie möglich auf die Beschäftigung auswirkt.



Die Bauwirtschaft

Nach dem positiven Wachstum der Auftragseingänge im zweiten Quartal 2009 weisen die Daten für Ostdeutsch-

land im Folgequartal wieder ein negatives Wachstum mit 2,9% zum Vorjahreswert aus (einschl. Berlin sogar -4,2%). Scheint damit die Wirkung der Nachfrage der öffentlichen Hand bereits zu verpuffen? Die Oktober- und Novemberwerte geben zumindest noch keinen Anlass für diese Vermutung. Zwar nahmen die Auftragseingänge im Oktober noch um 0,6% leicht ab, allerdings explodierte die Auftragsvergabe um 13% im November gegenüber dem Vorjahresmonat (einschl. Berlin: +4,9% bzw. +8,6%). Allerdings verschleiern diese aggregierten Daten die extremen Unterschiede bei den Auftrags-eingängen der einzelnen Neuen Länder im Vergleich zum Vorjahresmonat. So verzeichnete Berlin mit +48% zwar mit Abstand den größten Zuwachs im Oktober, aber dieser resultierte eher aus einem besonders niedrigen Vorjahreswert. In den restlichen Ländern veränderten sich die Auftragseingänge wie folgt: Sachsen (+5,4%), Brandenburg (+0,5%), Sachsen-Anhalt (+0,3%), Thüringen (-7,8%) und Mecklenburg-Vorpommern (-13,6%). Ähnlich wie das Datum für Berlin im Oktober, lässt sich der Novemberwert für Sachsen mit +37,8% erklären. Im gleichen Zeitraum veränderte sich die Auftragsvergabe für Mecklenburg-Vorpommern um +17,5%, für Brandenburg um +7%, für Sachsen-Anhalt um -2,3%, für Thüringen um -9,1% sowie für Berlin um -13,1%. (Statistisches Bundesamt Deutschland, GENESIS-Online Datenbank; eigene Berechnungen) Bei Betrachtung der Geschäftsaussichten trübten sich diese laut IWH-Baumfrage im vierten Quartal 2009

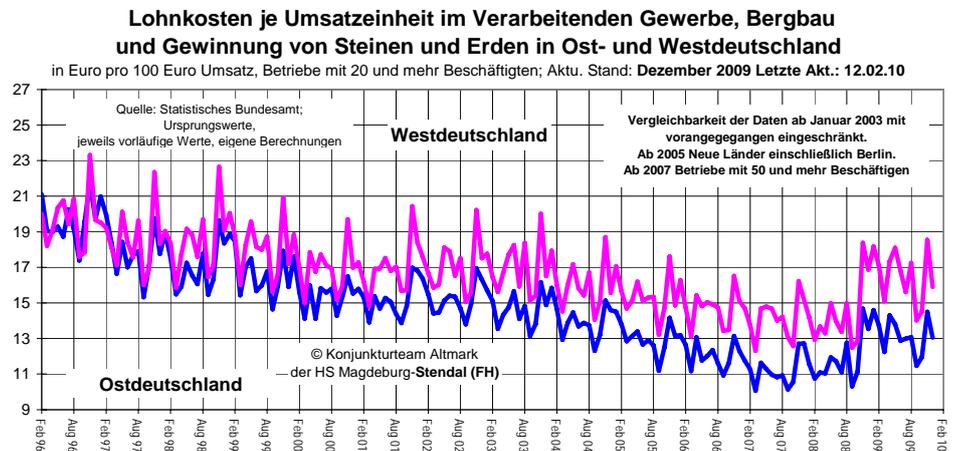


Bei Betrachtung der Geschäftsaussichten trübten sich diese laut IWH-Baumfrage im vierten Quartal 2009

mit 161 Indexpunkten wieder leicht ein gegenüber dem Vorquartal mit 166 Indexpunkten. (IWH-Baumfrage, Lange Zeitreihen für das Geschäftsklima und seine Komponenten, saisonbereinigte Werte)

Angebotsseitige Faktoren

In 2010 stehen bei den Löhnen Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst (Bund und Gemeinden) sowie in den Branchen Metallindustrie, chemische Industrie, Bankgewerbe, Papierverarbeitung, Stahlindustrie, Deutsche Bahn und kleineren Wirtschaftszweigen an. Die vorliegenden Tarifforderungen bewegen sich zwischen 4 und 5 Prozent. In den von der Krise betroffenen Industriezweigen wie der Metallindustrie wird die Beschäftigungssicherung eine besondere Rolle, weswegen die Gewerkschaft wohl ohne explizite Lohnforderung in die Verhandlung gegangen ist. Durch die Folgen der Wirtschaftskrise gehen die Gewerkschaften von schwierigen Verhandlungen aus. Die Hans-Böckler-Stiftung führt dazu aus: „Eine lohnpolitische Nullrunde oder gar Lohnkürzungen, verbunden mit milliardenschweren Sparpaketen in den öffentlichen Haushalten, wären kontraproduktiv und krisenverschärfend. Eine Korrektur der einseitigen Exportorientierung der Wirtschaft in den vergangenen Jahren könne nur bei ausreichender Binnennachfrage gelingen. Die Tarifpolitik sollte dazu einen Beitrag leisten.“ (WSI Tarifarchiv, 20.01.2010). In der Industrie wird man dies wohl anders beurteilen, da die Lohnkosten je Umsatzeinheit durch den Konjunkturreinbruch zumindest temporär gestiegen sind.



Nach der letzten Ratssitzung der EZB kündigte Jean-Claude Trichet für März die Prüfung weiterer Rücknahmen bisheriger unkonventioneller Maßnahmen an, das heißt, einige Sondertender werden dann das letzte Mal durchgeführt. Bis es zur vollständigen Abkehr von den unkonventionellen Maßnahmen durch die Zentralbank kommt, vergehen laut Expertenmeinungen noch einige Quartale. Demnach rechnen auch die meisten Analysten mit dem Anziehen der **Zinsschraube** erst zum Herbst. (www.manager-magazin.de, 04.02.2010, „Trichet lässt die Zügel locker“) Für unsere Prognose bedeutet es, solange die EZB für die nächsten Monate die Preisstabilitätsrisiken als gering einstuft, wird sie den Leitzins zur Konjunkturstützung noch weiter auf diesem niedrigen Niveau belassen. Wir rechnen deshalb für März und April mit einem unveränderten Leitzins von 1,0%.

Aktuelles Thema umseitig

Aktuelles Thema: Aufschwung in Deutschland???

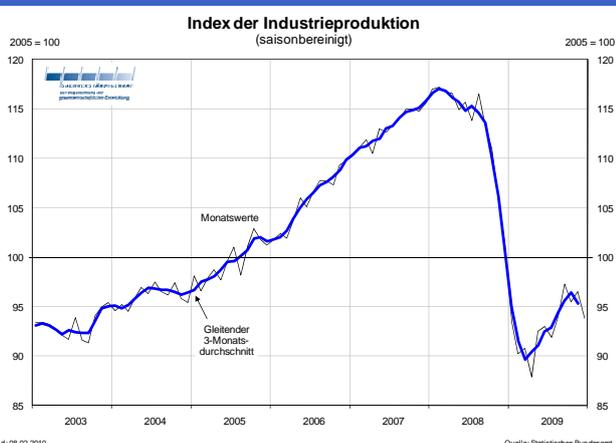
Die schwerste Wirtschaftskrise seit Bestehen der Bundesrepublik ist mit ein paar Zahlen schnell nachgezeichnet: Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt sank 2009 um 5 % (Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts Nr. 050 v. 12.2.2010). Weiteren Aufschluss liefern die Quartalsdaten:

		Ursprungswerte	Saison- und kalenderbereinigte
		Veränderung zum	Werte; Veränderungen zum
		Vorjahresquartal	Vorquartal
2008	1. Quartal	2,1%	1,6%
	2. Quartal	3,4%	-0,6%
	3. Quartal	1,4%	-0,3%
	4. Quartal	-1,7%	-2,4%
2009	1. Quartal	-6,4%	-3,5%
	2. Quartal	-7,0%	0,4%
	3. Quartal	-4,7%	0,7%
	4. Quartal	-1,7%	0,0%

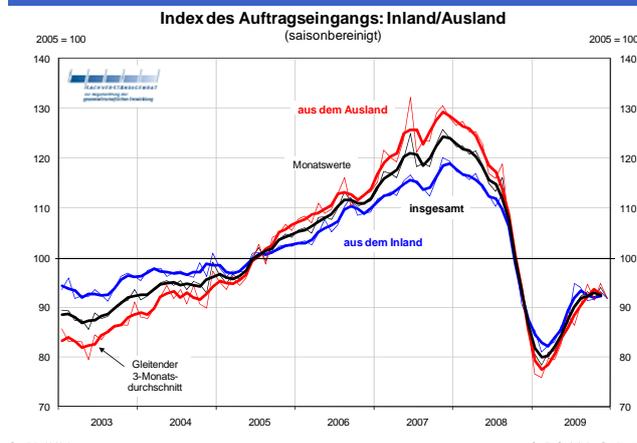
Nimmt man beide Datenreihen zu Hilfe, lässt sich der Beginn auf das 4. Quartal 2008 datieren, was durch den Verlauf der Finanzkrise plausibel ist. Dem folgte der tiefe Einbruch in den ersten beiden oder drei Quartalen des Jahres 2009. Das gerade veröffentlichte Ergebnis für das vierte Quartal nährt die Befürchtungen, dass sich diesem starken Einbruch kein starker Aufschwung anschließen könnte.

Nachdem das reale BIP im zweiten und dritten Quartal sich gegenüber dem jeweiligen Vorquartal (+0,4 % und +0,7 %) verbessert hatte, stagniert die Wirtschaftsleistung saison- und kalenderbereinigt im vierten Quartal. Weitere Nahrung erhält diese These, wenn man sich die Daten für den Industriesektor ansieht:

Produktion in der Industrie: Deutschland



Auftragseingang der Industrie (Volumen): Deutschland



Die Produktion in der Industrie stagnierte bzw. sank im Dezember schon wieder leicht, ähnliches galt auch für die Auftragseingänge, die ebenfalls kein Signal für einen Aufschwung aussenden. (Schaubilder: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung) Betrachtet man zusätzlich die Daten für die USA, Japan und den EU-Raum sind ebenfalls keine Signale für einen Aufschwung zu erkennen. Die stark exportabhängige deutsche Wirtschaft benötigt diese aber, da der Aufschwung in Deutschland traditionell mit einem Anziehen des Exports beginnt. Bedenkt man weiter, dass die staatlichen Konjunkturprogramme ausgelaufen (Abwrackprämie) bzw. langsam an Wirkung verlieren könnten (Konjunkturpakt II), die Stabilisierung des Arbeitsmarkts über die Kurzarbeit nicht ewig finanzierbar sind und die Debatten um eine Finanzklemme noch nicht ausgestanden ist, könnten sich die Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt verstärken. Dies dürfte den Privaten Verbrauch, der etwa 60 % des BIPs ausmacht, zusätzlich treffen.

Hoffnung machen allein die Erwartungen der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, die das Ifo-Institut erhebt. Der Index der Erwartungen ist von seinem Tiefpunkt Ende 2008 bis heute von 76,7 auf 100,6 im Januar 2010 gestiegen und liegt somit sogar knapp über dem langfristigen Mittel von 100. Sollten sich die Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Verarbeitenden Gewerbe, der Bauwirtschaft und dem Einzelhandel irren, stünden uns unguete Zeiten bevor.

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal** (FH): Seja, Florian (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Jacob, Ronny (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg- **Stendal** (FH), Osterburger Str. 25, 39576 Stendal
Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de